

FRANKFURT NEU DENKEN.



Unser Programm für
Niederrad /
Oberrad /
Sachsenhausen



Programm der GRÜNEN im Ortsbezirk 05 (Niederrad, Oberrad,
Sachsenhausen) für die Kommunalwahl am 14. März 2021

Impressum:

Bündnis 90/Die Grünen im OBZ 05

c/o GRÜNE FRANKFURT

Oppenheimer Straße 17

60594 Frankfurt am Main

www.grueneffmsued.de

info@reinhard-klapproth.de

V.i.S.d.P.: Reinhard Klapproth

GUT LEBEN ZWISCHEN MAIN UND STADTWALD

In den südlichen Stadtteilen, in Niederrad, Oberrad und Sachsenhausen, lässt es sich gut leben. Das sagen jedenfalls die allermeisten der 102.000 Bewohner*innen, wenn sie befragt werden.

Aufwachsen und alt werden, wohnen und arbeiten, zur Schule gehen, Sport treiben, Gemüse ernten, kreativ sein, uvm. - das alles geht im Süden.

Das heißt nicht, dass alles gut ist. Der Frankfurter Süden ist von Lärm und Schadstoffemissionen sowohl vom Pendlerverkehr als auch vom Frankfurter Flughafen besonders betroffen. Pendler- und Durchgangsverkehr bestimmen den öffentlichen Raum zum Nachteil von Bewohner*innen, Radfahrenden und Zufußgehenden, machen Schulwege unsicher und schädigen mit ihren Emissionen die Gesundheit. Weite Teile des Bezirks sind zudem vom Fluglärm beeinträchtigt, der auch die Weiterentwicklung der Stadtteile mit Wohnungen und Schulen behindert.

Und zu viele Ideen zur Weiterentwicklung wurden ausgebremst. In Alt-Sachsenhausen steht der Paradieshof jetzt seit 12 Jahren leer, das ganze Viertel steht spätestens durch Corona auf der Kippe und braucht eine neue Perspektive. Das Lyoner Quartier und das alte Niederrad sind noch nicht zusammengewachsen, der S-Bahnhof Niederrad ist ein Angstraum. Ideen für die Schweizer Straße, eine

der beliebtesten Straßen, liegen seit Jahren auf Eis. Das Museumsufer, die Walter-Kolb-Straße sind Autorennstrecken, um nur einiges zu nennen. Die Quartiere im Süden sind teilweise total überhitzt, der Stadtwald zu 98 % geschädigt. Der Klimawandel ist überall sichtbar und spürbar. Maßnahmen für Klimaschutz und Klimaanpassung stehen deswegen ganz oben auf unserer Agenda.

Ein gutes grünes Leben im Frankfurter Süden in Zukunft heißt für uns:

Gesund und sicher unterwegs sein, also

- Pendler*innen auf Schiene und Bus
- Tempo runter in Wohngebieten
- Radwege ausbauen und freihalten
- Anwohnerparken in allen Wohngebieten
- Geregelt abstellflächen für Sharing-Mobilität (E-Roller, Fahrräder, PKW)
- Mehr Fußgängerüberwege
- Tram zur Sachsenhäuser Warte

Gerecht verteilt: der Öffentliche Raum, also

- Raum für alle Verkehrsteilnehmer*innen
- Straßen voll Leben statt voll Autos
- „Stadt am Main“ umsetzen
- Schweizer Straße endlich umgestalten
- Schaumainkai - fast autofrei

Nachts schlafen ohne Hitze und Fluglärm, also

- Nachverdichtung nur mit Nachbegrünung
- Straßen zu grünen Adern und Achsen
- Plätze begrünen
- Parks und Grünflächen ausbauen und schützen
- Stadtwald klimagerecht bewahren
- Flugbewegungen reduzieren
- Nachtflugverbot ausweiten

Lebensräume für alle Kinder und Jugendlichen, also

- Kitas und Schulen für alle Kinder -inklusiv und verlässlich
- Gutes Essen und gute digitale Bildung
- IGS Süd als Schulzentrum
- Schulen in Niederrad bauen - jetzt
- Kinderfreundliche Stadtplanung
- Quartiersstraßen als Treffpunkte
- Schulhöfe begrünen
- Mehr Sportmöglichkeiten in unseren Stadtteilen

Lebendige Quartiere die das Miteinander fördern, also

- Infrastruktur und urbane Qualität fürs Lyoner Viertel
- Niederrad zusammenbringen – Lyoner Straße zur Stadtteilstraße umgestalten
- S-Bahnhof Niederrad sicher und freundlich
- immer einen Bio- Äppler im Gerippten

Das sind unsere Vorschläge:

Sicher und gesund unterwegs

Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes werden wir uns für den Umstieg auf klimaverträglichere Verkehrsmittel einsetzen und Ziel- und Durchgangsverkehr reduzieren. Frankfurt ist Pendler-Hauptstadt. Belastungen durch Schadstoffe und Lärm wollen wir durch die Reduzierung des Pendlerverkehrs senken. Dazu brauchen wir eine Erweiterung des ÖPNV Angebots und P+R-Plätze, zum Beispiel in der Babenhäuser Landstraße. Dort könnten zwei Fahrspuren in einen P+R-Parkplatz verwandelt, und durch Schnellbusse an die Innenstadt angebunden werden. Ausgehend von der historischen Kernstadt beidseitig des Mains heraus gedacht, haben wir mit „Stadt am Main“ (www.stadt-am-main.de) einen Vorschlag für stadteilübergreifende, klimagerechte Mobilität in Frankfurt vorgelegt.

Straßen sollen verbinden, nicht trennen und Raum bieten für alle Verkehrsteilnehmer*innen. Sichere und ausreichend breite Fuß- und Radwege, verkehrsberuhigende Maßnahmen und Tempolimits halten wir für ebenso wichtig wie die klimagerechte Gestaltung des öffentlichen Raums. Wir fordern sichere Fußgängerüberwege, vor allem an Durchgangsstraßen und entlang des Mains, Bewohnerparken und Parkraumbewirtschaftung in allen Wohngebieten. Tempolimits wie maximal Tempo 40 in Grundnetzstraßen und höchstens

Tempo 30 in Anwohnerstraßen sorgen für ein sicheres Zusammenleben aller Verkehrsteilnehmer*innen.

Die Umgestaltung der Schweizer Straße hat für uns höchste Priorität. In der Walter-Kolb-Straße in ihrer überdimensionierten Ausrichtung für den motorisierten Verkehr können in beiden Richtungen Spuren für den Fahrradverkehr eingerichtet werden. In Verbindung mit der Gartenstraße bis zum Otto Hahnplatz kann durch die klimagerechte Umgestaltung des Straßenraums mit sicheren Fuß- und Radwegen und Baumplantungen eine grüne Ader im Stadtgefüge entstehen.

Der Schaumainkai muss als Verbindung von Main und Museumsufer mit Blick auf die Skyline vom Durchgangsverkehr weitgehend befreit werden. Hier brauchen wir sichere Fußgängerverbindungen von Museen und Grünanlagen zum Mainufer. Wir setzen uns auch ein für die Vernetzung der südlichen Stadtteile Niederrad und Lyoner Quartier und die Verbesserung des Wohnumfeldes und der Binnenstruktur des Mainfelds in Niederrad.

Wir setzen uns ein für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, für eine Straßenbahnlinie bis zur Sachsenhäuser Warte und eine bessere Taktung und Verbindung in den südlichen Stadtteilen. Zusätzlich wollen wir durch sichere Rad- und Fußwege Verbindungen schaffen, um alle Stadtteile so zu vernetzen, dass wir auch ohne Auto sicher und komfortabel mobil sein können.

Die letzten Sommer waren heiß und in der Stadt kaum erträglich. In diesen Zeiten des Klimawandels möchten wir den öffentlichen Raum begrünen, schattenspendende Bäume pflanzen, Frischluftschneisen erhalten und einen attraktiven, lebendigen öffentlichen Raum für alle schaffen. Unser Ziel ist, Schadstoffemissionen zu reduzieren und den städtischen Bewegungsraum so zu gestalten, dass für jeden Einzelnen die Lebensqualität durch klimaschonende, entspannte und sichere Fortbewegung gesteigert und das öffentliche Zusammenleben gefördert wird.

Dem Flugverkehr Grenzen setzen

Flugverkehr ist das umweltschädlichste Verkehrsmittel, weder nachhaltig noch zeitgemäß. Lärm und Schadstoffemissionen beeinträchtigen die Lebensqualität auch im Frankfurter Süden. Seit 2018 werden Ultrafeinstaubwerte gemessen. Ultrafeinstaubpartikel (UFP), die auf dem Flughafengelände bodennah freigesetzt werden, transportiert der Wind in die Umgebung, besonders auch in den Frankfurter Süden und den Stadtwald. Das führt zu stark erhöhten Werten während der Betriebszeiten des Flughafens. Wir brauchen ein Monitoring der UFP-Belastung im Frankfurter Süden.

Über 100 Jahre lang war der Frankfurter Stadtwald das Naherholungsgebiet für alle Frankfurter*innen, gut erreichbar mit Straßenbahn und Bus. Nun ist er in Zeiten mit normalem Flugverkehr völlig verlärm. Der Stadtwald ist bis zu 98 % geschädigt und krank. Das eigentliche Naherholungsgebiet ist mit erhöhten Schadstoffwerten wie UFP und Stickoxid belastet. Siedlungsbeschränkungen durch den Fluglärm behindern die Stadtentwicklung, besonders in den Südlichen Stadtteilen.

Der Flugverkehr muss deshalb reduziert werden - und damit Lärm, Schadstoffe und Siedlungsbeschränkungen. Die gesetzliche Nachtruhe von 22 bis 6 Uhr und Lärmpausen am Tag müssen eingerichtet werden. Angesichts der Klima- und Coronakrise und ihrer Auswir-

kungen ist es an der Zeit, das bisherige Geschäftsmodell von Fraport zu überdenken. Wir Grünen fordern ein klimafreundlicheres, nachhaltigeres und wirtschaftlich tragfähiges Geschäftsmodell für Fraport. Ein sinnvoller Schritt in diese Richtung wäre, nicht einseitig auf den Flugverkehr zu setzen. Auf Bundesebene wird bereits gefordert, Kurzstrecken auf die Schiene zu verlagern. Der Frankfurter Flughafen könnte künftig ein multimodaler Verkehrs-Hub werden, der die Beförderung von Personen und Gütern auf allen Verkehrsträgern sicher, komfortabel und klimagerecht durchführt. Hier müssen wir ansetzen. Auch wenn unsere Möglichkeiten sehr begrenzt sind, müssen wir alles tun, um in der Nachbarschaft mit dem Flughafen die Gesundheit der Menschen in dieser Region zu schützen.

Für Umwelt- und Klimaschutz

In der Folge des Klimawandels ist die Stadt besonders in den Sommermonaten extrem überhitzt. Der Klimawandel ist überall sichtbar und spürbar. Grünflächen müssen daher erhalten und weiterentwickelt werden.

Der Stadtwald als bedeutender Teil des rund 80 Quadratkilometer großen Grüngürtels bildet neben dem Mainufer und den vielen Parks die Heimat für die unterschiedlichsten Pflanzen und Tiere. Der Stadtwald ist in seiner Existenz gefährdet. Fast alle Bäume sind geschädigt. Zehn Prozent der Bäume sind schon abgestorben. Die Verluste sind durch Anpflanzung resistenter Arten auszugleichen. Der Wald muss geschützt werden.

In Oberrad werden viele Felder nur noch unregelmäßig bewirtschaftet. Manche Gewächshäuser stehen leer. Auf der anderen Seite wünschen viele Verbraucher Lebensmittel, die regional und auch ökologisch produziert werden. Wir werden uns dafür einsetzen, dass diese Flächen einer umweltverträglichen Bewirtschaftung zugeführt werden.

Der Grüngürtel ist eine der Grünen Errungenschaften. Eingriffe oder auch nur ein „Anknabbern“ sehen wir kritisch. Wo sich aber das Potenzial ergibt, an gleicher Stelle einen Ausgleich bzw. eine Ausweitung bei Beibehaltung oder Verbesserung der ökologischen

Funktionen zu erreichen, schließen wir das nicht aus. Das gilt auch für die Überlegungen einer Ansiedlung der Europäischen Schule im Mainwasen. Voraussetzung ist, dass die Funktion als Klimavorangebiet nicht beeinträchtigt wird. Es muss mehr als eine Kompensation der Grüngürtelfläche direkt am Standort erfolgen, z.B. die dauerhafte Sicherung des Oberräder Feldes und des Grabelandes im Länderweg vor Bebauung. Die Schaffung einer größeren, allen Frankfurter*innen zugänglichen Fläche, eines Mainwasenparks, unterstützen wir. Das kann durch Verlegung der Gerbermühlstraße erreicht werden.

Wir werden uns für die Wiedereröffnung des Böhleparcs einsetzen. Wir freuen uns, dass auf dem ehemaligen Rennbahngelände auf neun Hektar der Bürgerpark angelegt wird und den Menschen ein Stück erlebbare Natur zurückbringt. Mit viel Grüner Unterstützung wird der Park in Zukunft eine Kinderfarm beherbergen, die den Frankfurter Kindern die Erfahrung artgerechter Tierhaltung ermöglicht. Außerdem möchten wir, dass der Bürgerpark als Teil des Grüngürtels eine begehbare Verbindung zum Mainufer erhält. Für das stark verdichtete nördliche Sachsenhausen ist der Metzlerpark eine zentrale Erholungsfläche, die als Park geschützt und saniert werden muss.

Im Interesse des Klimaschutzes und der Bewohner*innen sollen Flächen im Stadtteil entsiegelt und begrünt werden, um der extremen Wärmeentwicklung im Sommer vorzubeugen. Wir fordern eine Begrünung für den Carl-von-Noorden-Platz, den Walter-von-Cron-

berg Platz und den alten Kirchhof der Dreikönigskirche. Straßen werden als grüne Achsen klimagerecht umgestaltet.

Unsere Flächen in den Stadtteilen sind knapp und sollten gut genutzt werden. Daher sollten die Sportflächen im Eigentum der Stadt in Kooperation mit den Vereinen, außerhalb der Vereinstrainingszeiten, für weitere Interessenten zur Verfügung stehen.

Kinder und Jugendliche, Bildung und Sport

Wir begleiten angestoßene Schulprojekte wie Sanierung und Ausbau von Schulen und Oberstufen wie den Neubau einer Grundschule im Lyoner Viertel, die KGS Niederrad und die Weiterentwicklung der IGS Süd zu einem Schulzentrum im Stadtteil. Wir kümmern uns darum, dass Betreuungseinrichtungen und außerschulische Hilfsangebote weiter bedarfsgerecht ausgebaut werden. In Grundschulen wird es ab 2025 einen Rechtsanspruch auf Betreuung geben. Ausreichende Plätze und funktionierende Ausstattung bei der Versorgung zum Beispiel mit Mittagangeboten sind die Basis für ein modernes und verlässliches Bildungssystem. Daher brauchen wir ein Monitoring für die Schaffung von inklusiven Betreuungsplätzen, Cafeterien sowie Räume und Personal.

Spätestens Corona hat klar gemacht: Die Digitalisierung insbesondere der Schulen ist eine der größten Baustellen in unserem Land. Wir müssen unsere Schulen dringend digitalisieren und alle Schulen mit leistungsfähigem WLAN ausstatten.

Gerade in diesen Zeiten spielen Hygiene und gesunde Ernährung auch in Kitas und Schulen eine große Rolle. Wir unterstützen Schulen mit entsprechendem Interesse zum Beispiel bei der Anlage von Gemüsegärten und dem Angebot von Schulobst. Hygienische Sanitäreinrichtungen in Bildungsstätten sollten eine Selbstverständlichkeit sein. In Kooperation mit dem Kinderbüro bauen wir die Beteiligung

von Kindern und Jugendlichen aus und verankern Kinderfreundlichkeit als ein Ziel der Stadtplanung. Den Ausbau eines flächendeckenden Netzes von Begegnungsmöglichkeiten, Quartierstraßen und offenen Räumen für Kinder und Jugendliche werden wir auch bei der Planung von Neubauquartieren konsequent weiterverfolgen. Jede bauliche Verdichtung, jeder Neubau, Umbau und Straßenbau muss mit einer deutlichen Verbesserung der Grün-Situation einhergehen z.B. auch bei Schulen, Schulhöfen, Kitas und Sportplätzen. Wir brauchen eine Verbesserung der Betreuungssituation und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in unseren Stadtteilen mit einer Sportförderung für die Interessen von Jungen und Mädchen gleichermaßen. Wir wollen, dass städtische Sportförderung dafür eingesetzt wird, die von der WHO bei Mädchen festgestellten Bewegungsdefizite und resultierenden negativen Gesundheitsfolgen zu reduzieren.

Der Schulhof der Freiherr-vom-Stein-Schule ist zu klein für über 800 Schüler*innen. Ein großer Teil der eigentlichen Schulhoffläche ist als Parkplatz nicht für die Schüler zugänglich. Dieser Parkplatz wird nur vormittags genutzt. Da die Schule direkt am Südbahnhof gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen ist, setzen wir uns stattdessen für einen größeren Schulhof ein, der auch nach Schulschluss als beispielbare Fläche genutzt werden kann. Den Prozess zur Implementierung eines Jugendparlamentes werden wir zusammen mit Stadtschüler*innenrat und Jugendring weiter fortsetzen und fördern und eine hohe Wahlbeteiligung auch bei gesellschaftlich benachteiligten Gruppen erreichen.

Quartiersentwicklung – Beispiele

Niederrad zusammenbringen

Niederrad ist das am stärksten wachsende Quartier in unserem Ortsbezirk. Ursächlich dafür ist vor allem die Umwandlung der ehemaligen Bürostadt zum Lyoner (Wohn-) Quartier. Etwas Besseres kann man bei dem Bedarf an Wohnungen gar nicht machen. Aber das Lyoner Quartier liegt eingeklemmt zwischen Bahnlinien, Autobahn und Lyoner Straße. Es fehlt an wesentlichen Infrastrukturen wie Schulen, Ärzten, Gaststätten, Shops, Kultur und an jeglicher urbaner Qualität. Hier ist es höchste Zeit, einen Ideenwettbewerb zur klimagerechten Gestaltung des öffentlichen Raums und für attraktive Stadteilstraßen mit Läden, Gastronomie, Ateliers und Handwerk im Erdgeschoss zu starten. Auch wenn Teile des Gebietes in der Fluglärmschutzzone liegen: Das Viertel braucht eine Grundschule.

Damit das Lyoner Quartier mit den anderen Teilen Niederrads zusammenwächst, muss die Lyoner Straße von einer schwer einsehbaren Beschleunigungsstrecke zu einer Stadteilstraße umgestaltet werden. Überall da, wo Wohnungen sind, müssen KFZ- Spuren weggenommen, Übergänge für Zufußgehende geschaffen, Bäume und Sträucher gepflanzt werden. Im Bereich des S-Bahnhofes Niederrad sollte z. B. über Einrichtung von Zeitinseln der gesamte Raum der

Unterführung für Zufußgehende sicherer und die Aufenthaltsqualität u.a. durch ein Beleuchtungskonzept verbessert werden.

Perspektiven für Alt Sachsenhausen

Der jetzt zwölf Jahre währende Stillstand für die Nutzung des Paradieshofes muss endlich beendet werden. Er steht stellvertretend für die Stagnation und den Niedergang von Alt-Sachsenhausen, der sich durch die Coronakrise noch beschleunigt hat. Es wird deutlich, was dem Viertel fehlt: eine abwechslungsreiche Tagesnutzung.

„Der Paradieshof hat eine Schlüsselrolle für die Entwicklung des Quartiers“. So heißt es in der Begründung des Magistrats für den Ankauf der Liegenschaft im Jahre 2010. Dem können wir nur zustimmen. Das Quartier braucht an dieser Stelle ein Leuchtturmprojekt. Es braucht Nutzer*innen, die einen Beitrag zur Aufwertung des Quartiers, zur Stadtteilkultur, zur Belebung des Paradiesplatzes in den Tagesstunden leisten und Wohnungen für Studierende schafft. Genauso sieht es das Konzept der European School of Design (ESoD) vor. Wenn es nach uns geht, könnte es morgen mit der ESoD losgehen. Hochpreisige Wohnungen halten wir für ebenso deplatziert wie ein weiteres ausschließlich sozial finanziertes Wohnprojekt.

Urbanes und ökologisches Gärtnern in Oberrad

Oberrad, das Gärtnerdorf, die Basis der GRÜNEN SOSSE, soll mit seinen guten Böden ein Eckpfeiler regionaler, lokaler Landwirtschaft bleiben. Derzeit ist diese Fläche nur durch den Fluglärm vor Bebauung geschützt. Für den größten Teil der Flächen existiert kein Bebauungsplan. Wir wollen das Oberräder Feld und das Gabeland am Länderweg langfristig schützen und zu einem urbanen Landwirtschafts-Park weiterentwickeln. Derzeit liegen viele Felder brach, während ökologisch arbeitende Solawis (Solidarische Landwirtschaften) und Genossenschaften dringend nach Land suchen. Landwirt*innen und Gärtner*innen brauchen für Investitionen langfristige Sicherheit. Das kann mit einer Neuordnung der Flächen erreicht werden. Grünflächen in der Stadt, auch landwirtschaftliche, müssen zugleich Naherholungsgebiete bleiben. Nutzungskonflikte können z.B. durch Anlegen von Blühstreifen reduziert werden, wobei gleichzeitig die ökologische Qualität des Naherholungsgebiets verbessert wird.

UNSERE KANDIDAT*INNEN FÜR DEN ORTSBEIRAT



1. **Sophie Gneisenau-Kempfert**, Volkswirtin



2. **Reinhard Klapproth**, Mitgründer und Vorstand
Bürger AG



3. Dipl. Ing. **Angelika von der Schulenburg**, Architektin



4. **Cary-Mike Drud**, Wirtschaftsinformatiker

5. **Monika von der Brüggen**
6. **Dirk Trull**
7. **Gabriele Gressert**
8. **Wendelin Friedel**
9. **Natalie Becker**
10. **Michael Piechaczek**
11. **Anna Grundel**
12. **Daniel Oberle**
13. **Nathalie Heinke**
14. **Cornelius Galinski**
15. **Lana Bierstedt**
16. **Dr. Herbert von Laer**
17. **Petra Rahn**
18. **Bernhard Mark**
19. **Anna Häcker**



